



Landkreis Börde

INFO für Presse / Rundfunk / Fernsehen

Pressesprecher:	Uwe Baumgart
Anschrift:	Gerikestraße 104 39340 Haldensleben
Telefon:	+49 3904 7240-1204
Telefax:	+49 3904 7240-1270
E-Mail	pressestelle@boerdekreis.de

Mitteilungsnummer: 041

Datum: 26. Mai 2010

80 Jahre psychiatrisches Fachklinikum in Haldensleben

Landrat spricht im Rahmen der Feierstunde am 26. Mai offizielle Grußworte

Am 26. Mai 2010 richtet das AMEOS Klinikum zum 80. Jahrestages des Bestehens eines psychiatrischen Fachklinikums in Haldensleben, ab 14:00 Uhr, im Gesellschaftshaus in der Haldensleber Kiefholzstraße, eine offizielle Feierstunde aus. Börde-Landrat Thomas Webel überbringt offizielle Grußworte.

Sperrfrist 26. Mai 2010 / 14:00 Uhr / es gilt das gesprochene Wort



Das Grußwort des Börde-Landrates Thomas Webel:

„Anrede, das Jubiläum zum 80-jährigen Bestehen des heutigen AMEOS-Klinikums in Haldensleben bietet die Chance, die ausgezeichnete Arbeit eines großen Teams, das sich nun schon seit acht Jahrzehnten hier in Haldensleben in den Dienst kranker Mitmenschen stellt, öffentlich zu würdigen.

Landrat
Thomas Webel

Zu Ihrem Jubiläum beglückwünsche ich Sie sehr herzlich. Ich bin gern bei Ihnen, weil ich als Schirmherr vieler thematischer Veranstaltungen, hauptsächlich zu den Frühjahrs- und Herbstsymposien, oft hautnah erleben konnte, mit welchem Engagement Sie daran gehen, und da schließe ich ausdrücklich sowohl das technische als auch das ärztliche Personal ein, Ihrem Berufsethos alle Ehre zu machen.

Unter dem Berufsethos verstehe ich die sittlichen und moralischen Grundsätze, die Ihr Handeln bestimmen.

Sie fühlen sich dem Gemeinwohl Ihrer Patienten, oftmals unter Zurückstellung eigener Interessen, verpflichtet. Der Berufskodex hält das Bewusstsein dafür wach, dass soziale Arbeit nicht nur der Vollzug sozialtechnologischer Programme ist. Vielmehr bestimmt das persönlich zu vertretende Tun oder Unterlassen, bei einer Vielfalt möglicher Entscheidungen zum Wohle des Patienten, Ihr tägliches Berufsumfeld.

Es kommt darauf an, den Körper mit der Seele und die Seele durch den Körper zu heilen. Der 1900 in Paris verstorbene irische Schriftsteller Oscar Wilde hat diese Formel des menschlichen Dasein wahrscheinlich niedergeschrieben, ohne auch nur die tatsächliche Kraft dieser Worte und die Zeitbeständigkeit dieser einfachen Theorie, zu errahnen.

Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, wissen ganz genau was gemeint ist.

Denn Sie alle widmen sich in Ihrem beruflichen Alltag den Menschen, die es eben nicht immer ohne fremde Hilfen, aus welchen objektiven oder subjektiven Gründen auch immer, allein schaffen, ihre Psyche und damit ihr Leben in den Griff zu bekommen.

Die Geschichte der Einrichtung hier in Haldensleben beeindruckt.

Vor 80 Jahren, im Mai 1930, wurde der erste Bauabschnitt mit 472 Betten und 14 Reihenhäusern für das Pflegepersonal seiner Bestimmung übergeben. Im zweiten Bauabschnitt entstanden unter anderem fünf weitere Krankengebäude und das Gesellschaftshaus.

Nach dem zweiten Weltkrieg war die weitere Entwicklung der Einrichtung, in der psychisch Kranke mit Kriegs- und Kriegsfolgeschäden kaum behandelt, sondern nur „verwahrt“ wurden, ungewiss.

Unter Leitung von Dr. Schumann wurde das Profil des Hauses, das 1957 die Bezeichnung „Krankenhaus für Psychiatrie“ und 1958 „Bezirkskrankenhaus für Neurologie und Psychiatrie“ erhielt, neu geschärft. Fortan entwickelten sich die sozial- und psychotherapeutischen Behandlungsmethoden.

Mit der politischen Wende, in deren Zuge das Land Sachsen-Anhalt die Klinik 1996 in private Trägerschaft überführte, wurden die Strukturen an die neuen Bedingungen angepasst.

Ich gehe davon aus, dass Sie, sehr geehrter Herr Dr. Paeger, und Sie, sehr geehrter Herr Dieckmann, sich noch gut an das Jahr 2003 erinnern, als die heutige AMEOS-Gruppe die Trägerschaft für die Klinik übernahm.

Ich meine, ein Glücksfall für Haldensleben und für den Landkreis Börde, denn neben der Wirtschaftlichkeit des Hauses stehen hochwertige medizinische und pflegerische Leistungen, gepaart mit Menschlichkeit in der Betreuung im Fokus des täglichen Handelns.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste, Ärzte, Psychologen, Pädagogen, Kollegen des mittleres medizinisches Personal und Angestellte von Verwaltungen ringen darum, Möglichkeiten und Wege zu erschließen, um die Netzwerkarbeit und damit die Angebote für diese hilfebedürftigen und psychisch kranken Menschen weiter zu verbessern.

Das AMEOS Klinikum ist ein äußerst wichtiger Baustein des gemeindepsychiatrischen Netzwerkes unseres Landkreises.

Zahlreiche Mitarbeiter der Klinik, vornehmlich Ärzte und Sozialarbeiter, arbeiten aktiv in der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft des Landkreises mit.

In diesem Kontext unterstützen sie den Landkreis unter anderem bei der regionalen Psychiatrieplanung, bei der Installation von Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern oder bei der Erarbeitung eines Wegweisers für die immer größer werdende Zahl von Menschen mit demenziellen Erkrankungen.

Das Klinikum hat sich, zuallererst unter Verantwortung von Frau Dr. Kondratjuk, seit der Wendezeit auch für die gemeindenahere Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und Suchterkrankungen eingesetzt und dabei weitaus mehr getan, als man gemeinhin von einem psychiatrischen Krankenhaus erwarten kann - vielen Dank dafür.

Der Landkreis würde es begrüßen, wenn das Klinikum die Möglichkeit bekäme, die Angebote auf den südlichen Landkreis, zum Beispiel durch die Etablierung einer Tagesklinik in Oschersleben oder Umgebung, zu erweitern.

Darüber hinaus hoffen wir, dass es gemeinsam gelingt, in absehbarer Zeit einen Gemeindepsychiatrischen Verbund, also einen verbindlichen Zusammenschluss aller relevanten Leistungserbringer und Kostenträger, zu etablieren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich denke, die Tage um das 80-jährige Bestehen des Klinikums bieten nicht nur Gelegenheit, die wechselvolle Geschichte der Einrichtung in unsere Erinnerung zu holen. Sie sollen auch anregen darüber nachzudenken, wie die Anforderungen der Zukunft erfolgreich, immer auf das Wohl der Patienten ausgerichtet, gemeistert werden können.

Eine Anmerkung zum Thema Erinnerung sei mir noch gestattet. Es ist auch ein Stück Geschichtsaufarbeitung, wenn das Jubiläum des Klinikums dazu genutzt wird, ein Kunstwerk zum Gedenken an die Opfer der Euthanasie zu schaffen. Systematische Morde zur Zeit des Nationalsozialismus auch in psychiatrischen Einrichtungen galten als fester Bestandteil der Nationalsozialistischen Politik.

So etwas darf, und so etwas wird nie wieder geschehen.

Eine anspruchsvolle Aufgabe, die Sie, sehr geehrte Frau Martina Seffers, als in unserem Kreis lebende Steinmetzin, übernommen haben.

Es gilt, bei dem von Ihnen zu schaffenden Kunstwerk in Bildern zu sprechen, an die grausamen Taten zu erinnern und zu mahnen. Viel Erfolg.“